

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 21.06.2017, Seite 6 / Ausland

Von Gerhard Feldbauer

22.06.2017

Unbeugsam, aber zersplittert

Die Linke in den G-20-Staaten. Heute: Italien. Die Regierenden in Rom müssen weiter mit Protesten auf der Straße rechnen. Es fehlt jedoch eine geeinte Führung



Italienische Jungkommunisten nehmen am 7. November 2007 in Moskau an einer Demonstration zum 90. Jahrestag der Oktoberrevolution teil

Foto: REUTERS/Thomas Peter

Italiens Volksmassen beugen sich nicht. Im Juli 2001 stellten sich rund 300.000 Globalisierungsgegner während des G-8-Gipfels in Genua dem Versuch des damaligen

Premiers Silvio Berlusconi entgegen, mit der blutigen Niederschlagung der Demonstrationen ein offen terroristisches Regime zu errichten.

Schon in den Jahrzehnten zuvor hatte Italiens Linke mit den Kommunisten an der Spitze ruhmreiche Seiten der Geschichte geschrieben. Sie bewirkte 1943 den Sturz des faschistischen Diktators Benito Mussolini und leistete den entscheidenden Beitrag im nationalen Befreiungskrieg gegen Hitlerdeutschland. Von den 256.000 Kämpfern der Partisanenarmee gehörten fast drei Fünftel der Italienischen Kommunistischen Partei (PCI) an, ebenso wie die meisten der 206.000 örtlichen Partisanen (GAP). Mit über zwei Millionen Mitgliedern gewann die PCI bei den Wahlen 1976 nicht weniger als 34,4 Prozent der Stimmen, für zwölf Millionen Italiener war sie die Verkörperung einer sozialistischen Zukunft.

Doch die Linke war schon zu diesem Zeitpunkt zersplittert. Begonnen hatte es 1955 mit der Aufkündigung der Aktionseinheit mit der PCI durch den Chef der italienischen Sozialisten, Pietro Nenni. Als die ISP 1963 in eine christdemokratisch geführte Regierung eintrat, gründeten linke Sozialisten um Lelio Basso und Emilio Lussu eine Sozialistische Partei der Proletarischen Einheit (PSIUP). 1969 spaltete sich aus der PCI ein linker Flügel um Rossana Rossanda ab, der gegen die von Generalsekretär Enrico Berlinguer verfolgte Zusammenarbeit mit den Christdemokraten opponierte. Er gründete die heute noch bestehende Zeitung *Il Manifesto*. 1972 trat ein Teil der PSIUP der PCI bei, andere gründeten eine Partei der Proletarischen Einheit für den Kommunismus (PdUP), die zwei Jahre später *Il Manifesto* beitrug. Auch anarchistische und APO-Organisationen wie die 20.000 Mitglieder starke Lotta Continua lehnten den »Historischen Kompromiss« zwischen Kommunisten und Christdemokraten ab. Sie führten teilweise einen bewaffneten Kampf gegen die faschistische Gefahr, distanzierten sich aber vom Terror der »Roten Brigaden«.

Anfang 1991 wurde die PCI durch die Revisionisten zu einer sozialdemokratisch orientierten Demokratischen Linkspartei (PDS) umgewandelt. Das vertiefte die Zersplitterung der Linken, denn nicht alle Mitglieder wollten ihre kommunistische Identität aufgeben. Heute existieren drei Parteien mit diesem Anspruch: Die 1991 gegründete Rifondazione Comunista (PRC), eine aus dem Zusammenschluss der früheren Partei der Italienischen Kommunisten und anderen Gruppen hervorgegangene Organisation, die seit 2016 wieder den traditionsreichen Namen PCI trägt, sowie eine trotzkistisch orientierte Kommunistische Arbeiterpartei (PCL). Neben diesen existieren weitere Gruppen, etwa um die Zeitschrift *Contropiano*.

Die Linksdemokraten fusionierten 2007 mit der katholischen Zentrumspartei »Margherita« zur Demokratischen Partei (PD), die einen »demokratischen Pakt zwischen Arbeitern und der Bourgeoisie« verkündete. Der frühere rechte Christdemokrat Matteo Renzi, seit 2013 PD-Chef, versicherte dem Industriellenverband Confindustria, dass dieser Pakt »kein Gegenstand von Verhandlungen mit den Gewerkschaften« sein werde. Aus Protest dagegen verließen etwa 100.000 Mitglieder die PD. Ein Teil schloss sich der im Februar 2017 von der »Linken für Umwelt und Freiheit« (SEL) gebildeten »Italienischen Linken« (SI) an. Die SEL war 2009 aus einer Abspaltung von der PRC entstanden. Für eine »Wende nach links« sprechen sich auch das »Fortschrittliche Lager« des ehemaligen Mailänder Bürgermeisters Giuliano Pisapia sowie die »Demokratische und Fortschrittliche Bewegung« des Expremiers Massimo D'Alema aus.

Was fehlt ist, dass die Kommunisten zum einheitlichen Handeln zurückfinden und ihre Aktionen koordinieren. Deshalb appellierten 2015 Hunderte Kommunisten in einem gemeinsamen Aufruf, langfristig eine einheitliche Partei als Basis einer gemeinsam handelnden Linken zu schaffen.